

Der Revolver ist nichts für „Warmduscher“ und „Weicheier“ – aber für schwächliche und ängstliche Naturen unter den Schützen ist er sowieso nicht konzipiert. Die „Monster-Mag“ .475 Linebaugh ist jetzt auch von Freedom Arms übernommen worden. Wir stellen den Revolver Mod. 757 vor und bieten auch Informationen über das Wiederladen der Patrone.



**Freedom Arms Mod. 757 unten;
oben Century 100 im Kaliber .45-70.**

**Nicht halb so schwer, aber doppelt so
wirksam – Trommel und Patronenvergleich
.45-70 und .475 Linebaugh.**

Kernbohrer

Freedom-Arms-Revolver Mod. 757

VON HANS AICHER

Die einst exklusive .454 Casull ist Allgemeingut, nachdem preisgünstige Double-Action-Revolver dafür eingerichtet wurden.

Nicht nur, um die Dominanz des Freedom-Arms-Revolvers, landläufig „Casull“ genannt, wieder herzustellen, wurde das heißeste Kaliber aus dem gegnerischen Lager übernommen: Die .475 Linebaugh auch als Maximum oder Monster-Mag bekannt. Da könnte es ganz gut sein, dass die Casull ihren Nimbus als weltstärkste Serien-Revolverpatrone einbüßt – der Freedom-Arms-Revolver aber seinen einschlägigen Ruf festigt bzw. zurückgewinnt. Mit dem stärksten Revolver der Welt ist das so eine (Ansichts-)Sache. Ob man darunter wirklich nur für verkleinerte Büchsenpatronen eingerichtete „tragbare“ Geräte verstehen will oder um ausgewachsene Büchsenpatronen herum gebaute Monster, ist die eine, und die Patrone selbst die andere Sache.

Vom reinen Rekordstreben ohne praktischen Bezug einmal

abgesehen (vgl. DWJ 9/96 „Kodiak“), ist der „ewige“ .45-70-Revolver das Paradebeispiel für die letztgenannte Spezies, und der Freedom Arms 757 ein Muster der ersten Kategorie von Revolvern, die nicht nur so funktionieren, sondern auch danach aussehen. Mit seinen klassischen Proportionen, der zeitlosen Eleganz und einem Leergewicht von nur 1440 g bei der populärsten Lauflänge von 7½ Zoll ist der Casull niemals ein Monster, der .45-70-Revolver immer. Dabei ist es mit der Leistung des „steampowered Volkswagen“, wie ihn Jeff Cooper einmal nannte, nicht weit her; mit auf Büchsenläufe abgestimmten Fabrikpatronen ist er gänzlich unakzeptabel.

Damit sind wir beim zweiten Kriterium für das Prädikat mundialer Stärke: Soll man gesicherte Herstellerangaben, soweit es sie gibt, zugrunde legen oder irgendwelche vertrauens- oder fragwürdigen Handlaborierungen?!

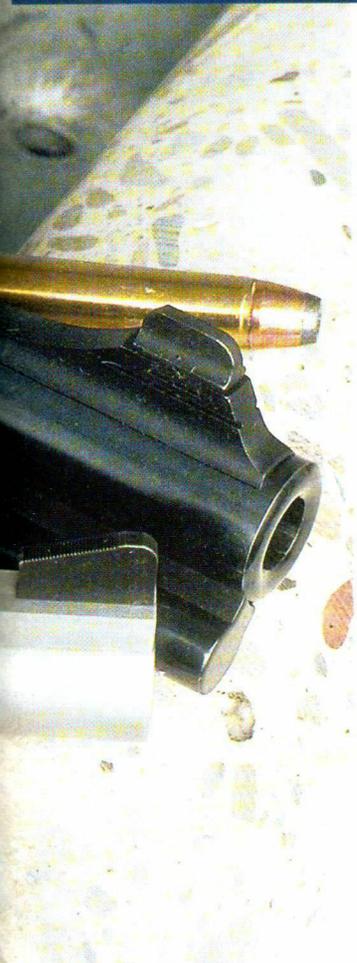
Überlassen wir die Antwort doch einfach denen, die sich dafür ereifern und stellen pauschal fest: .454 Casull und .475 Linebaugh halten sich im gemäßigten wie oberen Bereich etwa die Waage, die .50 Action Express hängt mehr oder weniger hinterher. Im übrigen lässt sich die Sache zugunsten des favorisierten Kalibers drehen wie man will: Setzt man auf Energie, hat die Casull die Nase vorn, weil sie von der Geschossgeschwindigkeit (im Quadrat) lebt, legt man mehr auf das Geschossgewicht Wert, wendet Taylor's KO-Formel (Kaliber × Geschossgewicht × Geschwindigkeit) das Blatt zugunsten der Linebaugh.

Die ist mit schweren Geschossen in ihrem Element, da sich leichtere Geschosse im 7,5-Zöller nicht ohne weiteres auf spektakuläre Werte beschleunigen lassen. Für die meisten Schützen ist das ohnehin nur Zahlenspiel und der Rückstoß die einzige, wenn schon nicht mess-, so doch fühlbare Vergleichsgröße. Und der ist nach amerikanischem Sprachgebrauch „punishing“ (eine Strafe) oder liegt, in Zahlen ausgedrückt, für den vorliegenden 757 bei knapp 60 Joule.

Der Casull durchschlägt sieben zu einem Register zusammengefasste Blechplatten von 0,85 mm Stärke und delt das achte stark ein, der Linebaugh kommt auf 6 und für den .50 AE ist „schon“ bei fünf Löchern Endstation. Der Vergleich hinkt natürlich wegen unterschiedlicher dynamischer Geschosseigenschaften etwas, die Tendenz aber stimmt. Als bekannt vorausgesetzt werden darf der mittlerweile auf über 50 Varianten ausgeuferte Freedom-Arms-Revolver sowieso, aber auch wenn er einmal nicht über den grünen Klee gelobt wird, ist und bleibt er die Nummer eins in dem erlauchten Kreis.

Nur das ehemals brillantere Finish der Premier-Version hat mit der Zeit etwas nachgelassen.

Das Laufinnere des 757 ist nicht ganz so glatt, wie vom ECM-Verfahren her gewohnt. Nach Auskunft von FA ist der auf ein Fremdfabrikat und das Zugprofil spanend eingebracht, trotzdem aber vorbildlich sauber und sowohl für Blei- als auch Mantelgeschosse glei-



Freedom-Arms-Revolver Mod. 757

chermaßen geeignet. Mit der Drall-Länge von etwa 400 mm kommen alle Geschossge- wichte aus. Als Vorkehrungen gegen die Selbstdemontage, die solche Super-Magnums gerne heimsucht, sind die geklebten Schrauben generell und die schraubengesicherte Trommel- achse besonders zu nennen. Da infolge der versenkten Patronenböden die Ladeklappe (fast) an der Trommel liegt, darf der Revolver auch mit leerer Kam- mer davor geschossen werden.

So straff gefedert, dass sie beim Schießen nicht aufspringt, ist sie von Haus aus, und auch das Abzuggewicht ist mit 2200 g den herrschenden Kräftever- hältnissen angepasst. Dass die Halteschraube des sonst weiter nicht abgestützten Ejektor- gehäuses abermals abgeschert wäre, hat man bislang nicht ge- hört. (Beim originalen Line- baugh sollte das der Bund an der Laufmündung verhindern.)

Problematisch ist die einzige Kornhalteschraube, da sie sich



Die alte und die neue Patrone .475 Linebaugh: Unterschiede in der Hülsenlänge und im Bodendurchmesser (vgl. Text).

ungesichert laufend lockert und festgeklebt leicht überdreht. Die Kontrolle des festen Korn- sitzes sollte nicht erst erfolgen, wenn sich die – hier ohnehin zu tiefe – Trefferlage ändert!

Die latente Gefahr der Verwechslung zweier Trom- meln unterschiedlicher Kaliber scheint so ernst nicht zu sein, als dass man die völlige Bau- gleichheit in Zweifel ziehen müsste. Eine Linebaugh-Trom- mel hinter einem Casull-Lauf wäre allerdings fatal!

Als Präzisionszertifikat wurde das Werkschussbild (18 mm für 5 Schuss/25 Yards) über- nommen – nicht weil die Test- waffe mit eigenen Laborierun- gen schlechter geschossen hät- te, sondern weil der Nachweis ohne Optik und Schießmaschi- ne schwer fällt. Selbst wenn die Ransom Rest die Tortur über- steht, verlässliche Schussbilder bringt sie nicht zu Stande. Im Übrigen bestach die Schusslei- stung von Hand gleichermaßen, wie der Rückstoß Respekt ein- flößte. Ein Handschuh oder zu- mindest ein dickes Pflaster auf dem vom Abzugbügel arg mal- trätierten Mittelfinger bedeuten keinen Gesichtsverlust; sonst gibt's schon mal dicke Knöchel und blutige Daumen. Auch wenn er nicht zum Casull- Linebaugh-Image passt, emp- fiehlt sich für gewalttätige und mehrschüssige Aktionen der bekannte Pachmayr-Gummi- griff. Allerdings muss hierfür der Querstift in die zweite vor- handene Bohrung im Griffrah- men umgesetzt werden.

Eine Schwellen- Patrone

Auch wenn die Hornady-Se- rienfertigung von Geschossen und kompletten Patronen noch nicht im Gange ist (Stand 8/99) und Starline-Hülsen bisher nicht im Umlauf sind, braucht man auf fertige Munition .475 Li-

nebaugh nicht mehr zu warten, seit diese von Buffalo Bore Ammo in Kleinserie hergestellt wird. Damit ist die Patrone vom Stadium der Wildcat zur „Pro- prietary Cartridge“ avanciert, einer Zwischenlösung zum echten Großserienprodukt, wie sie auch andere mittlerweile er- folgreiche Patronen durch- machen. So lange wie bei der .454 wird diese Phase aber nicht dauern!

Hier musste allerdings man- gels Masse noch die echte Wild- cat-Schiene gefahren werden; es galt also, den Komponenten- bedarf eigenhändig zu decken. Das erleichterten die Reste aus alten Linebaugh-Tagen (vgl. DWJ 9/89), mit den im Freedom- Arms-Revolver selbst begrün- deten Handicaps – auf die gleich noch eingegangen wird.

Blenden wir vorher noch ein- mal kurz zurück: Die .475 Line- baugh wurde praktisch aus der Not geboren, als die für die Fer- tigung der .500 Linebaugh (vgl. DWJ 7/87) nötigen .348-Win- chester-Hülsen knapp zu wer- den drohten. (Inzwischen hat sich der Markt wieder erholt.) Damit hätte das ehrgeizige Ge- meinschaftsprojekt von Ross Seyfried, einem Waffen-Journa- listen und Jäger, und seinem Büchsenmacher John Line- baugh, eine Revolverpatrone für die Jagd ohne Büchsen- begleitung auf afrikanisches Großwild zu schaffen, ein vor- zeitiges Ende gefunden. Auf der Suche nach einer Auswegl- ösung bot sich die verbreitete .45- 70 Government an, die nicht nur seit langem eine eigene Karriere als Revolverpatrone anstrebt, sondern auch die einschlägigen Modifikationen bereits hinter sich hatte. Von J. D. Jones unge- kürzt zur Aufnahme von .475er- Geschossen aufgeweitet und aus seiner SSK-Contender ver- schossen sowie von anderen Experten (Barnes, Gates) im Originalkaliber .45 zur Kurz-



In guter Gesellschaft: Eine Auswahl von Pistolen- und Revolver- patronen der Superlative von .44 Magnum bis .600 Nitro Express.

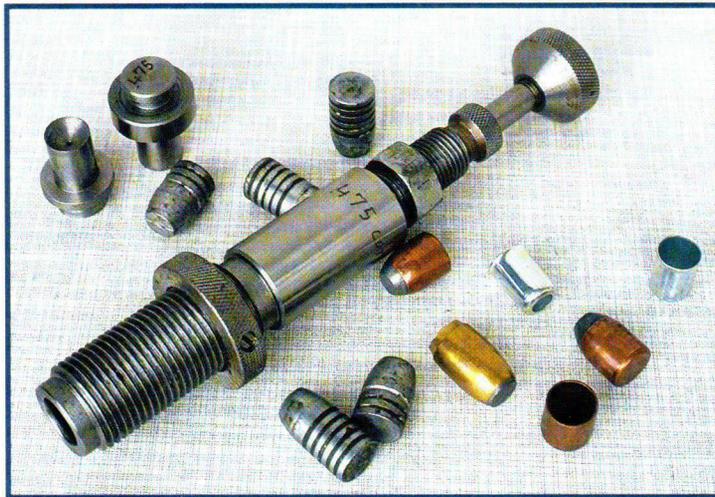


Hülsenfertigung wie zu alten Zeiten.

Freedom-Arms-Revolver Mod. 757

patrone umfunktioniert, ging es nicht um viel mehr, als die Patrone in der Trommel des Linebaugh/Ruger-Revolvers unterzubringen. Die Hülse so weit wie möglich voll Hodgdon-110-Pulver und eines aus den Kokillen von V. Smith (LBT) stam-

volvers im Detail geht es hier, sondern um seine Extrawurst in puncto Munition. Streng genommen handelt es sich nämlich nicht mehr um die originäre .475 Linebaugh (mit der übereinstimmend in der Fachliteratur – Brandt, Barnes – angege-



Teilmantel-Geschosse selbst gemacht oder Gießbleigeschosse auf exaktes Maß gebracht.

menden 385 bzw. 420 grs. schweren Flachkopfgeschosse davor und fertig war die .475 Linebaugh. Dass sie in der Leistung bald die .500 überflügelte, mag auch an der um 0,5 mm dickeren Trommelwand gelegen haben, die weit höhere Gasdrücke verkräftete.

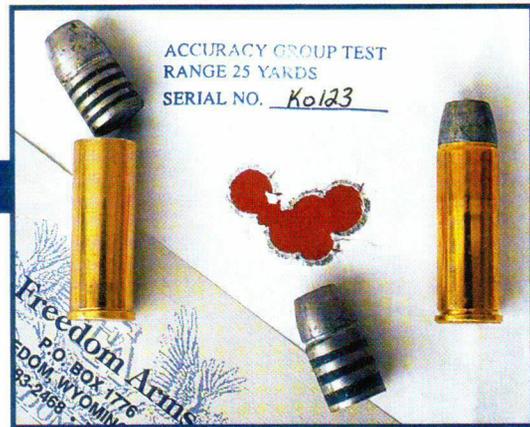
Inzwischen aber hat John Linebaugh auch in der Königsklasse zugelegt und eine .500 long kreiert. Um die infolge der um 2,5 mm verlängerten Hülse auf 51,5 mm angewachsene Patrone unterbringen zu können, muss er allerdings auf die raren Ruger Bisley Maximum zurückgreifen, die man eigentlich lieber als Sammlerstücke erhalten gesehen hätte. Da hat dann auch eine .475 long Platz. Ob sich mit dem neuen fünfgeschüssigen BFR-Revolver, mit dem sich die gute alte .45-70 selbst wieder als Revolverpatrone in Erinnerung bringt, die nächste Möglichkeit dafür auftut?!

Maß halten

Nicht um die ohnehin sprichwörtliche Maßhaltigkeit des Re-

benen 1,511 = 38,1 mm Hüslenlänge), sondern um eine speziell auf den Freedom Arms zugeschnittene (End-)Variante. In dem genannten Bericht wurden als Hüslenlänge fälschlich 35,4 mm genannt – obwohl alle verwendeten Patronen $\frac{1}{10}$ längere Hüslen hatten. Die Ursache ist nicht mehr nachvollziehbar; vielleicht gab es eine Urversion in dieser Länge oder es war bereits die Vorahnung, was zehn Jahre später kommen würde! Jedenfalls darf die Hülse jetzt offiziell nur noch maximal 1,405" = 35,7 mm messen. Schuld daran ist die Trommel, wie die Gegenüberstellung der Maße (mm) unschwer erkennen lässt.

Es sind also drei Gründe, warum die ursprünglich 47,7 mm lange Linebaugh-Patrone nicht mehr passt und nur noch 44,1 mm lang sein darf. Die kürzere Trommel wird nicht etwa nur durch ein tiefer gesetztes Geschoss kompensiert, sondern der zurückversetzte Konus erfordert auch eine kürzere Hülse. Da der versenkte Boden ab-



18 mm für 5 Schuss/25 Yards – die .475 Linebaugh ist nicht nur stark, sondern auch präzise.

gerechnet werden muss, darf die Hülse auch zum Feuerformen eine Maximallänge von 36,2 mm nicht überschreiten. Der geringere Trommeldurchmesser verlangt bei gleicher Außenwandstärke einen verringerten Lochkreis, d.h. die Patronen liegen enger zusammen. Da muss von dem gut 15 mm messenden Boden ein Zehntel ab, so dass über den Rand gemessen nur noch 13,7 mm übrig bleiben.

Da die originalen .45-70-Böden gar nicht durch die Lademulde passen, ist man vorgewarnt; dass für den reduzierten Rand ein neuer Hüslenhalter fällig wird, liegt in der Natur der Sache. Die engeren Trommelbohrungen (und das .474-Laufmaß) verlangen eine Kalibrierung auf .475 (.476 nach Hodg-

don) nicht nur des Gasdrucks wegen, sondern schlichtweg um die Patronen überhaupt in die Lager zu bekommen.

(Re)Load German

Bestehen bei Werkzeugen für neue amerikanische Patronen sonst anfänglich gerne Beschaffungsprobleme, ist der deutsche Markt dieses Mal nicht nur bestens dafür vorbereitet, sondern auch fast autark: Präzisions-Ladematrizen hat die Firma Triebel im Programm, und zwar Kalibrier- und Setzmatrizen gesondert, Stahl-Gießkokillen (4fach mit Griff für DM 228.00) für Flachkopfgeschosse von 340 g bzw. 370 g hält die Firma Wich (Adressen im Anhang) auf Lager und fertigt auch passende Kalibriermatrizen .475 für Lyman/RCBS und Star-Lubriser an. Dabei sind sie bei RCBS selbst eine fast doppelt so teure Sondergröße und auch die Linebaugh-Ladematrizen gelten als kostspieliger Umformsatz – selbst wenn es kaum etwas umzuformen gibt.

DWJ Die Trommelmaße im Vergleich

Fabrikat	Länge	Außen-Ø	Wandstärke	Bohrung
Linebaugh	46,0	45,8	2,6	12,20 = .480
Freedom Arms	45,2*	44,5	2,6 (2,9)**	12,10 = .476

* Minus 2 mm für versenkte Patronenböden.

** Trommelausgang.

DWJ Hodgdon-Angaben .475 Linebaugh (FA)

Laborierung	Hülse	v (m/s)	E (J)	Bemerkung
385 BIFK/30,0 H 110	Starline	477	2844	Winch. Large Pistol
420 BIFK/27,0 H 110	Starline	433	2559	
385 BIFK/11,0 Titegr.	Starline	343	1470	1500-J-Patrone

Anmerkung: Alles Max-Angaben, Einstiegladungen 3 bis 2 grs. niedriger!

DWJ Maximale Hüslenmaße .475 Linebaugh (Hodgdon/Starline)

Maß	Zoll	mm
Länge L3	1,405	35,69
Boden-Ø R1	0,543	13,79
Randdicke R	0,07	1,78
Hülse/Boden P1	0,5055	12,84
Hülse/Mund H2	0,499	12,67

Wer will und sich traut, kann also mit einer ganzen Positionen umfassenden Hodgdon-Ladetafel spontan in die Produktion einsteigen und dem Freedom Arms 757 zu einem schnellen Start verhelfen. Oder eben auf Hornady warten.

Auf die alte Tour

Die Hülse: Mit der .45-70 Government als Basishülse ist man zwar Beschaffungsprobleme ein für alle Mal los, halst sich aber Arbeit auf. Eine Drehbank, um den Rand zu verringern, schon einmal vorausgesetzt, ist der kleine Forster-Hülsestrimmer für weitere Bearbeitungsschritte wegen des unterdimensionierten Fräskopfes auch dann keine kluge Wahl, wenn der Boden jetzt Platz hat.

Das Ablängen geht bequem mit dem Dremel, nur ist einzukalkulieren, dass sich die Hülse beim allfälligen Feuerformen um etwa $\frac{3}{10}$ mm verkürzt. Weil dabei ihre durch das Aufweiten leicht taillierte Form in eine nahezu zylindrische umgepresst wird, wozu bei der geringen Materialstärke auch schon stark reduzierte Ladungen (mit tiefgesetzten Geschossen als Vorsorge gegen Nachbrenneffekte)

forderlich. Die Lebensdauer der hoch belasteten, großräumigen Hülsen wird nicht zuletzt von der Crimp-Art bestimmt. Hier ist Fingerspitzengefühl nötig. Wenn der für harte Ladungen wegen des Beharrungsvermögens der schweren Geschosse (fast) unverzichtbare Profile-Crimp, das Schlimmste, was man den Hülsen antun kann, praktiziert wird, löst sich der Mund bald in Fransen auf. Moderate Ladungen kommen durchaus mit einem beherzten, vom Setzvorgang getrennten Rollcrimp aus – eine Rille dafür am Geschoss vorausgesetzt. Das Würgen ohne Rille staucht schnell etwas Material auf, was bei den engen Lagern des FA schon das Aus für die Patrone bedeuten kann.

Aus von der .45-70 gewonnene Hülsen haben ein etwas größeres Volumen als jene von BBA und vertragen daher bei gleicher Patronenleistung geringfügig gesteigerte Ladungen.

Mit den Geschossen ...

... sieht es naturgemäß ganz schlecht aus. Während für die .500 Linebaugh wie für die .45-70 praktisch alles zwischen 250

DWJ Laborierungen .475 Linebaugh				
Patrone/Laborierung	Hülse	v ₁ (m/s)	E ₁ (J)	Bemerkung
BBA-Fabrikpatrone 420 BIFK/25,5 H110	BBA	430	2525	Angabe 400 m/s
Feuerformen: 285 TM/20,0 A 2400	.45-70	355	1165	Länge 35,8 mm
385 BIFK/30,0 H 110	BBA	458	2617	Large P Magnum
385 BIFK/30,0 H110	.45-70	473	2797	max.
385 BIFK/23,5 A 2400	.45-70	435	2365	
385 BIFK/29,0 IMR 4247	.45-70	427	2280	Pressladung
385 BIFK/24,5 N 110	BBA	434	2355	
385 BIFK/26,0 Acc. 9	.45-70	444	2465	
285 TMTK/28,5 N 110	BBA	490	2220	Large P Magnum
285 TMTK/29,5 N 110	.45-70	494	2255	
Anmerkung: Alle Angaben ohne Gewähr, Irrtum vorbehalten, Verwendung der Daten auf eigene Gefahr. Patronenlänge 41 mm, CCI-Large-Rifle-Zündhütchen. Alle Messungen bei 30° C.				

genügen. Bei den hauchdünnen und weichen Winchester ohnehin, aber auch generell, also bei den stabileren Federal ist weder Glühen noch Aufreiben er-

und 500 grs. vorhanden ist, weil bei vielen alten Gewehrpatronen Anleihe genommen werden kann, käme für die .475 Linebaugh allein die .470 Nitro Ex-

Freedom-Arms-Revolver Mod. 757

press in Frage. Aber deren Mantelgeschosse (Barnes, Woodleigh) sind mit 500 bis 600 grs. eindeutig zu schwer und lassen nicht mehr genügend Pulverraum übrig. Auch an historischen Vorbildern auf dem Faustfeuerwaffenektor kann man sich nicht orientieren, weil die einzige Patrone in diesem Kaliber-Niemandsland die .476 Webley, hülsenmäßig eine .45er mit ballonartig aufgeblähtem Geschoss war, um sie den Martini-Henry-Aufmaßen anzugleichen.

Hier konnte auf aus der „originalen“ Linebaugh-Zeit übrig gebliebene 385 grs. schwere Flachkopfgeschosse aus einer – damals miserablen – LBT-Kokille zurückgegriffen werden, deren .478er-Maß nun freilich dem geringeren Lauf- und Bohrungsdurchmesser angepasst werden musste. Um Probleme beim Laden gleich vorab auszuschließen, sollte man die Geschosse lieber durch die Trommelöffnungen stecken, statt sich auf die Kalibrierung zu verlassen. Teilmantelgeschosse von 250 bis 300 grs. wurden damals für den Wildey-Test (vgl. DWJ 1/91) mit einer extra dafür gefertigten Pressmatrize hergestellt. Für Revolverpatronen taugen sie wegen der dünnen, aus dem Kaliber .45 gezogenen Nöpfchen nur für moderate Ladungen. Passende Schuhe gibt es im Kaliber .475 halt ebenso wenig wie Gas-Checks.

Das Pulver

Es ist fast unnötig festzustellen, dass die kürzere Hülse neue Ladedaten erfordert – nicht nur weil die ursprünglichen 33 grs. H 110 hinter dem 385-grs.-Geschoss gar nicht mehr Platz hätten. Als neue Maximalladung haben sich 30 grs. Hodgdon 110 etabliert, mit 446 m/s und 3800 bar das verbrieftete Top-End an Geschwindigkeit und Gasdruck. IMR 4227 kommt da nicht heran, weil die Hülsenkapazität (zu) schnell ausgeschöpft ist. Das Gegenteil wäre mit PCL 512 (ehemals .30 Carbine) der Fall; freie Kapazität führt ggfs. zu schlechtem Abbrand mit den unterschätzten

Nachbrennrisiken. Denn nicht in Überladungen mit probaten Pulvern liegt die Gefahr – sie lässt das Hülsenvolumen ohnehin kaum zu –, sondern in gut gemeinten Unterladungen mit den gleichen, aber dann eben nicht mehr probaten Pulvern! Nicht umsonst erlaubt Hodgdon nur Abstriche bis zu 3 % für das H 110, die eindeutig beste Wahl für die .475 Linebaugh. Aus gegebenem Anlass wird auch gewarnt, die Ladungen anderer progressiver Pulver (zu) stark abzurechnen; die gestörten Verbrennungsabläufe werden unter Umständen auch einem Freedom Arms gefährlich!

Wer nach einer 1500-Joule-Patrone für unsere Sportschießstände sucht, sollte sich vielleicht lieber einen .44 Magnum anschaffen. Alle Hülsen ließen sich übrigens mit dem Handejektor leicht ausstoßen. Die bei hochsommerlichen Temperaturen erzielten Messwerte werden im Regelfall etwas niedriger liegen.

Zündhütchen

Da gehen die Meinungen auseinander: Während Linebaugh selbst (und BBA offensichtlich auch) Large Pistol Magnum benutzt, bevorzugt Randy Smith von Freedom Arms Large Rifle.



Eineige Zwillinge: Der Freedom Arms .475 Linebaugh im Vergleich mit dem klassischen .454 Casull.

Jedenfalls sind die Hülsen zur Aufnahme von Büchsenzündhütchen eingerichtet. Werden diese verwendet, sollten die Ladungen nach Empfehlung von FA um 2 grs. reduziert werden. Der Geschwindigkeits-Unterschied ist dann größer als der Zugewinn mit Büchsenzündhütchen bei gleicher Ladung, wobei der Gasdruck sicher das entscheidende Kriterium ist. Aber: Ohne Messlauf keine verbindlichen Werte.

Da der amtliche Beschuss (in Suhl) mit mitgelieferter und evtl. unlabortierter BBA-Munition erfolgt und die Patrone nicht in der Liste steht, erfährt man zu diesem Punkt offiziell noch nichts. Das könnte sich mit dem Erscheinen der Hornady-Patrone ändern.

Safety first in Massachusetts

„Kein Verkauf im Staate Massachusetts“ steht auf dem Verpackungskarton – Freedom-Arms-Revolver kommen (noch) nicht im Plastikkoffer – des 757. Nicht das Kaliber trifft der Bann, sondern ohne Schloss – gemeint ist eine Sperrvorrichtung als Lager- und Transportsicherung gegen missbräuchliches Benutzen und nicht die Abzugmechanik – geht da infolge einer gesetzlichen Auflage (S 2276) nichts mehr! Wenn dem Freedom-Arms-Revolver also neuerdings ein seltsamer „Putzstock“ beiliegt, so ist das der sog. Chamber-Safe der Rocky Mountain Tool & Armory, der abgeschlossen Lauf und Trommel miteinander verbindet. So ist es weder möglich, eine Patrone zu laden, noch den Hahn zu spannen oder den Revolver zu zerlegen. Und zu schießen schon gar nicht!

Weniger konkret ist die in Massachusetts ebenfalls gesetzliche Forderung nach einem Falltest, dem sich je fünf Exemplare jedes Fabrikats und Modells unterziehen müssen. Zwar ist weder definiert, was man damit meint, noch festgelegt, wer es tun soll, aber bei Freedom Arms rechnet man im Fall der ungünstigsten Auslegung mit Kosten von einer Drittmillion US-Dollar, da sich bei der angesammelten Modellvielfalt bislang an die 260 Revolver dieser Prozedur unterziehen müssten. Und danach als Schrott eingestuft würden!

Eine Schlag- und Fallsicherung in Gestalt einer abzug-

DWJ Leistungsvergleich „Über“-Revolver					
Patrone	Fabrikangaben		Handladungen		Bemerkung
	Joule	LL (Zoll)	Joule	LL (Zoll)	
.444 Marlin Wegenstein	2237	12,5	–	–	Remington 265 TM
.445 SuperMag Dan Wesson	–	–	1955	8	300 TM/ 30,5 IMR 4227
.454 Casull Freedom Arms	2630	7,5	3155	10	260 TM/ 37,0 H 110
.45-70 Revolver Century	1400	6,5	2175	6,5	355 BlGasCh/ 30,0 Herc. 2400
.458 Winchester Zeliska	4355	10	5115	10	300 TM/ 60,0 Herc. 2400
.475 Linebaugh (original)	2400	6,5	3060	6,5	384 BIFK/ 33,0 H 110
.50 Action Express Freedom Arms	1950	7,5	2895	10	440 BIFK/ 32,0 H 110
.500 Linebaugh Ruger/Linebaugh	1900	7,5	2000	7,5	400 BIFK/ 31,0 IMR 4227
.500 Linebaugh long Ruger Maximum	–	–	2665	6	435 BIFK/ 40,0 IMR 4227

Warnung: Alle Angaben ohne Gewähr.
Dieser Leistungsvergleich ist **keine** Ladetabelle!

wirksamen Hahnsperre hat der Freedom Arms zwar, nur ist das Einrasten unter den vier möglichen Hahnpositionen etwas verzwickter und nur vom Kundigen bewusst zu bewerkstelligen. Da sie bei weitem nicht so einfach und universell ist wie die simpel modernisierte Transfer-Bar-Mechanik etwa eines Ruger ist man in Freedom vielleicht nicht nur wegen der hohen Kosten beunruhigt?!

Ganz schön stark

Der .475 Linebaugh ist eine zwar nicht notwendige, aber immerhin logische Ergänzung der bisherigen Kaliberpalette der Freedom-Arms-Revolver; jedenfalls mehr als ein Lückenbüsser zwischen der .454 Casull und der .50 Action Express und letzterer schon auf dem Papier leistungsmäßig überlegen. Wer mit der Buffalo-Bore-Patrone nicht auskommt (oder mit seinem Budget dafür!), kann auf eigenes Risiko durchaus realistisch die 3000-Joule-Marke anpeilen oder die Leistung auf hiesiges Sportschießstand-Niveau halbieren. Viel Sinn macht beides nicht.

Das Wiederladen ist (noch), wenn man die Hülsenfertigung mit einbezieht, umständlich, wird aber durch Hornady-Komponenten demnächst vereinfacht. Obwohl der FA-Revolver die originale Patrone .475 Linebaugh etwas beschneidet, ist das ein feines Gespann. Wayne Baker nimmt sein „Manufacturing the World's finest (and strongest) Revolvers“ nach wie vor wörtlich und daher ähnlich lautende Slogans der Konkurrenz gelassen. Der Nachteil des 757 gegenüber dem Casull ist, dass es keine kalibergleiche(n) Wechseltrommel(n) für Normalpatronen gibt, die das Schießen für manche erst erträglich machen.

Bleibe noch offen, ob und wie man die Patronen-Nomenklatur bereinigt: Denn schließlich haben wir jetzt zwei wechselweise nicht kompatible .475 Linebaugh!

Weitere Infos ...

Wer aktuell aus erster Hand

über Freedom-Arms-Revolver und alles, was damit zusammenhängt, informiert werden will und dafür jährlich 50 Dollar auszugeben bereit ist, kann der Freedom Arms Collectors Association (Adresse siehe Anhang) beitreten. Konkrete Anfragen technischer Art werden von Randy Smith bei Freedom Arms direkt prompt beantwortet. Wer über das Linebaugh- und Casull-Thema mehr nachlesen will, dem bietet das Buch von John Taffins über „Big Bore Sixguns“ einschlägige Kapitel. John ist Field Editor bei der Zeitschrift „American Handgunner“ und hat interessante Leistungsvergleiche von .44 Magnum aufwärts angestellt.

Wer lieber schießt als schmökert, hat dazu beim jährlichen Freedom Arms Shoot in Trautstein die wettkampfmäßige Gelegenheit. Dort sind „Casulls“ nicht nur geduldet, sondern nötig, wenngleich „nur“ 2000 Joule zum Löchern von Pappscheiben erforderlich sind und die .50 AE als Minor-Kaliber gilt! Heuer ist es schon vorbei (25. September) – aber wie wäre es im nächsten Jahr mit einem .475 FA-Linebaugh?! **DWJ**

Freedom Arms Importeur: C. W. Engels, Kaiserstr. 39, 69329 Frankfurt (Main), Tel. (0 69) 25 33 12

Revolverhersteller: Freedom Arms, Box 1776 Freedom, Wyoming 83120, U.S.A., Tel. (0 01) 3 07-8 83-24 68

Freedom Arms Shoot: Frank Reiche, Schlesierstr. 5, 83071 Stephanskirchen, Tel. (0 80 36) 22 55

Freedom Arms Collectors: FAC-Association, Box 160302, Miami, Florida, Tel. (0 01) 33 16-03 02

Linebaugh-Patronen: Buffalo Bore Ammo (BBA), Box 78, Carmen, ID 83462, Tel. (0 01) 20 87 56-80 85 (auch über Fa. C. W. Engels, FFM) Stahl-Kokillen .475: Klaus Wich, Hartmannsweiler Str. 97, 65933 Frankfurt, Tel. (0 69) 38 34 19

Präzisionsmatrizen .475: Triebel-Waffenwerkzeuge, Kemptener Str. 7, 87600 Kaufbeuren, Tel. (0 83 41) 9 50 80

RCBS-Umformsätze: Reimer Johannsen, 24534 Neumünster, Tel. (0 43 21) 27 58 (Katalog DM 6.00)

Chamber-Safe-Sicherung: Rocky Mountain Tool & Armory, 16582 Burke Lane, Huntington Beach, CA 92647, Tel. (0 01) 7 14-8 48-32 34